

von Preußen, zu ihrem Könige. Das durfte nicht sein. Napoleon III. war, durch törichte Ratgeber aufgehetzt, so unverschämt, vom König Wilhelm zu verlangen, daß er dem Prinzen die Annahme der spanischen Krone verbiete. Es genügte den hochmütigen Franzosen nicht, daß der König hierauf erklärte, er habe zu solchem Verbote kein Recht; auch das genügte nicht, daß der Prinz aus eigenem Antriebe auf die Krone verzichtete. In ihrer Verblendung forderten sie vom König Wilhelm sogar schriftlich das Versprechen, daß er die Bewerbung des Prinzen nicht von neuem zulassen werde. Entrüstet wies der König den Gesandten Benedetti, der ihm diese Erklärung in Ems abforderte, zurück. Von diesen Ereignissen setzte der König Bismarck telegraphisch in Kenntniß. Dieser veröffentlichte die „Emscher Depesche“ in verkürzter Form, um dem Volke zu zeigen, welche Demütigung man seinem König zugebracht hatte. Zwei Tage später beschloß Frankreich den Krieg gegen Preußen. Am 19. Juli traf die Kriegserklärung in Berlin ein, und an demselben Tage, dem Todestage seiner unvergeßlichen Mutter, erneuerte der König den Orden des Eisernen Kreuzes als Auszeichnung für tapfere Taten. 19. Juli

2. Rüstung. Der König begab sich sofort nach Berlin, wo er mit lautem Jubel begrüßt wurde. Noch in derselben Nacht erteilte er den Befehl zur Mobilmachung der ganzen Armee. In wenigen Tagen stand sie gerüstet da. Mit dem Gesänge: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ zog sie nach Westen. Auch die Süddeutschen (Bayern, Württemberger und Badener) griffen begeistert zu den Waffen. So einig hatte man das deutsche Volk noch nie gesehen. Napoleon war darüber sehr enttäuscht; denn er hatte bestimmt erwartet, daß sich Süddeutschland mit ihm verbünden werde. Es wurden nun drei große Armeen gebildet: die erste stand unter Steinmeß an der Mosel, die zweite unter dem Prinzen Friedrich Karl in der Rheinpfalz, die dritte unter dem Kronprinzen von Preußen etwas weiter südlich von Landau bis Karlsruhe. Die Franzosen stellten zwei Heere auf, das eine unter Bazaine bei Metz, das andere unter Mac Mahon bei Straßburg.

3. Weißenburg. 4. August. Der Kronprinz überschritt zuerst die französische Grenze und rückte auf Weißenburg los. Auf dem nahen Geisberge hatten sich die Franzosen verschanzt. Unter dem mörderischen Feuer der feindlichen Batterien und Chassepots erklimmen die Deutschen, ohne einen Schuß zu thun, den Berg und vertrieben die Franzosen aus ihren Verschanzungen. Dann ging es auf die Festung selbst los; die Tore wurden gesprengt, und unaufhaltbar drangen die Deutschen in die Stadt ein. In den Häusern aber hielten sich viele Turkos verborgen, die aus den Fenstern und von den Dächern auf die Eindringenden feuerten. Diese jedoch schlugen mit dem Kolben Türen und Fenster ein und machten die Besatzungsmannschaften zu Gefangenen. Das war der „erste Schlag und der erste Sieg“. Ganz Deutschland jubelte laut. 4. Aug.

4. Wörth. 6. August. Zwei Tage später stieß der Kronprinz auf Mac Mahon, der bei Wörth die Vogesenpässe besetzt hielt. Auf den Höhen waren hinter Schanzen Kanonen und Kugelsprizen aufgestellt. Die Stadt selbst war stark mit Truppen angefüllt, und in den umliegenden Weinbergen lauerten ganze Schwärme türkischer Turkos. Am frühen Morgen begann der Kampf. Am heftigsten ward bei Wörth gestritten. Endlich bringen die Deutschen in die